

der Getässe auf dem Feuer sieden Maccaroni in Fleischbrühe, in einem Kessel werden Aepfel gekocht, welchen ausser Zucker noch Zimmt und Gewürznelken zugesetzt werden. Eben bereitet der Koch eine sogenannte holländische Sauce mit Hilfe von Fleischbrühe, Essig, Mehl und Eiern, seinen Lehrling weist er an, die Blechformen zur Mehlspeise mit Margarine auszuschmieren; in den Teig sahen wir vorher schon ausser anderen Zuthaten ebenfalls zerlassene Margarine hineingeben. Jetzt wird ein Eier-Pfannkuchen bestellt, hierzu nimmt der Koch Margarine und viel Salz: diese Zubereitung scheint dem Geschmack der Gäste ganz zu entsprechen, da wir hören, dass in diesem Lokal viel Eierspeisen gegessen werden.

Hiermit können wir diese unsere Beobachtungen schliessen, da sie Material genug bieten, um sich ein Urteil bilden zu können über die Art, wie alle Pflanzen-nahrung in solchen Küchen behandelt wird. (Schluss folgt.)

Leipzig, Flossplatz 26.

Carlotto Schulz.

Dr. August Aderholdt †.

Eben erhalte ich von Freund Weidner die Trauerkunde, dass unser Dr. Aderholdt in Paris gestorben sei, die näheren Umstände werden nicht mitgeteilt. Der Tod dieses trefflichen Mannes, der, wie kein anderer, berufen und befähigt war, die vegetarische Sache in Frankreich zu vertreten und uns Deutsche mit den Resultaten französischer Forschung in Konnex zu halten, ist ein schwerer und unerwarteter Verlust.

Dr. Aderholdt ist nur 62 Jahre alt geworden, er ist am 2. Dezember 1828 in Nordhausen geboren, war dort schon seit 1847 mit Baltzer befreundet, und wurde diese Freundschaft noch inniger, als sich Aderholdt 1874 dem Vegetarismus zuwandte. Er hatte in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften studiert, 1852 promoviert und die Prüfung für das höhere Schulfach bestanden, war dann Assistent von Wöhler in Göttingen gewesen, hatte Stellungen in Frankfurt, Jena, Weimar, Dresden, Karlsruhe, Moskau, Berlin und Kassel eingenommen und sich seit 1876 in Paris festgesetzt. Er war eine Künstlernatur; die Beschäftigung mit Malerei und Poesie war ihm sympathischer als die abstrakte Wissenschaft, aber, da er in den Wissenschaften zu Haus war, so leistete er durch sein Eintreten für den Vegetarismus gerade in dieser Richtung wesentliche Dienste. Es gelang ihm auch, in Paris eine vegetarische Gesellschaft zu gründen, die mehrere Jahre ein eigenes Organ „La réforme alimentaire“ herausgab.

Mit gleichem Eifer wirkte er in Deutschland, er redigierte mehrere Jahre das Baltzersche Vereinsblatt und leitete die Vereinstage in Frankfurt a. M. und zu Kassel, hielt dort und in Nürnberg und München Vorträge. Zuletzt sahen wir ihn im vorigen Jahre beim ersten internationalen Kongress in Köln, wo er einen höchst interessanten Vortrag hielt und durch sein freundliches, gewinnendes Wesen, wie durch sein gediegenes Wissen die Hochachtung und Liebe aller Teilnehmer gewann. DOCUVÉG

Seine wissenschaftlichen und poetischen Schriften aufzuzählen, bin ich augenblicklich nicht imstande, hoffe aber, dass sie eine eingehende Würdigung erfahren. Vor mir liegen nur die Gedichte, die er unter dem Titel „Kornblumen“ 1889 bei H. Zeidler in Berlin veröffentlichte. Sie zeigen eine aussergewöhnliche Begabung und grosse Formvollendung. Viele behandeln vegetarische Themata, so

bringen sie auch die Prolog zu Vereinstagen, Nachruf an Baltzer u dgl., aber die meisten singen von Lenz und Liebe und bekunden ein warmes, lebhaftes Naturgefühl. Die Ballade „Des Vaters Ruf“ gehört zu dem Besten, was die Litteratur der Gegenwart hervorgebracht. Als Beispiel seiner liebenswürdigen Denk- und Dichtweise dienen folgende Probe:

Zufriedenheit.

Wenn du nur hast dein täglich Brot,
So klage nicht, so sei zufrieden;
Zum Glück ist Überfluss nicht not.
Wenn du nur hast dein täglich Brot,
Die Wange von Gesundheit rot,
So hast du, was du brauchst hinnieden.
Wenn du nur hast dein täglich Brot,
So klage nicht, so sei zufrieden.

Wenn du nur hast dein täglich Brot,
So magst du Jubellieder singen
Und von dir scheuchen Leid und Tod.
Wenn du nur hast dein täglich Brot,
Geniesse, was Natur dir bot.
Und bleib ihr treu in allen Dingen!
Wenn du nur hast dein täglich Brot,
So magst Du Jubellieder singen.

Solche goldenen Worte sollten doch in Palast und Hütte beherzigt werden!
Das Andenken des edlen Poeten aber soll bei uns in Ehren bleiben. A. v. S.

DOCUVEG

Zur Gesundheitspflege.

Zur Statistik der Geisteskrankheiten. In der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Wien“ hielt Prof. Dr. Mendel kürzlich einen Vortrag über das Thema: „Nehmen die Geisteskrankheiten zu?“ Mit einem kurzen „Ja“ oder „Nein“, so führte der Redner aus, sei diese Frage nicht zu beantworten. Eine zuverlässige Statistik bestehe nicht, so dass man bei Beantwortung der Frage nach der Zunahme der Geisteskrankheiten auf Beobachtung von Fall zu Fall angewiesen sei. Bei zwei Geisteskrankheiten sei eine Zunahme sicher nachzuweisen: bei der progressiven Paralyse, oder fälschlich Gehirnerweichung genannten Krankheit, und dem Alkoholismus. Andere Geisteskrankheiten, so namentlich die mittelalterlichen Epidemien, die Flagellantenkrankheit und der Tarantismus, haben unzweifelhaft abgenommen, und durch hygienische Massnahmen sei in einzelnen Gegenden der Kretinismus wirksam bekämpft worden. Die Prädisposition zu Geisteskrankheiten wachse jedoch mit der Entwicklung der Kultur, mit der Erschwerung des Kampfes ums Dasein, die Folge der Anspannung der Nerven, Schädlichkeiten, die durch den vermehrten Gebrauch alkoholischer und narkotischer Genussmittel noch erhöht werden. Diesen Schädlichkeiten könne eine gute Jugenderziehung und eine vernunftgemäße Lebensweise mit Erfolg entgegenwirken. Das Ergebnis der Untersuchungen sei also nicht hoffnungslos.

Zur Gemütspflege.

Stiergefechte. Die in Kiel erscheinende „Nordostseezeitung“ (Nr. 148, 2. Juni 1890) bringt folgende Notiz: „Ein Verbrechen, ebenso entsetzlich in der Ausführung als unerhört in seinen Motiven, ist am vergangenen